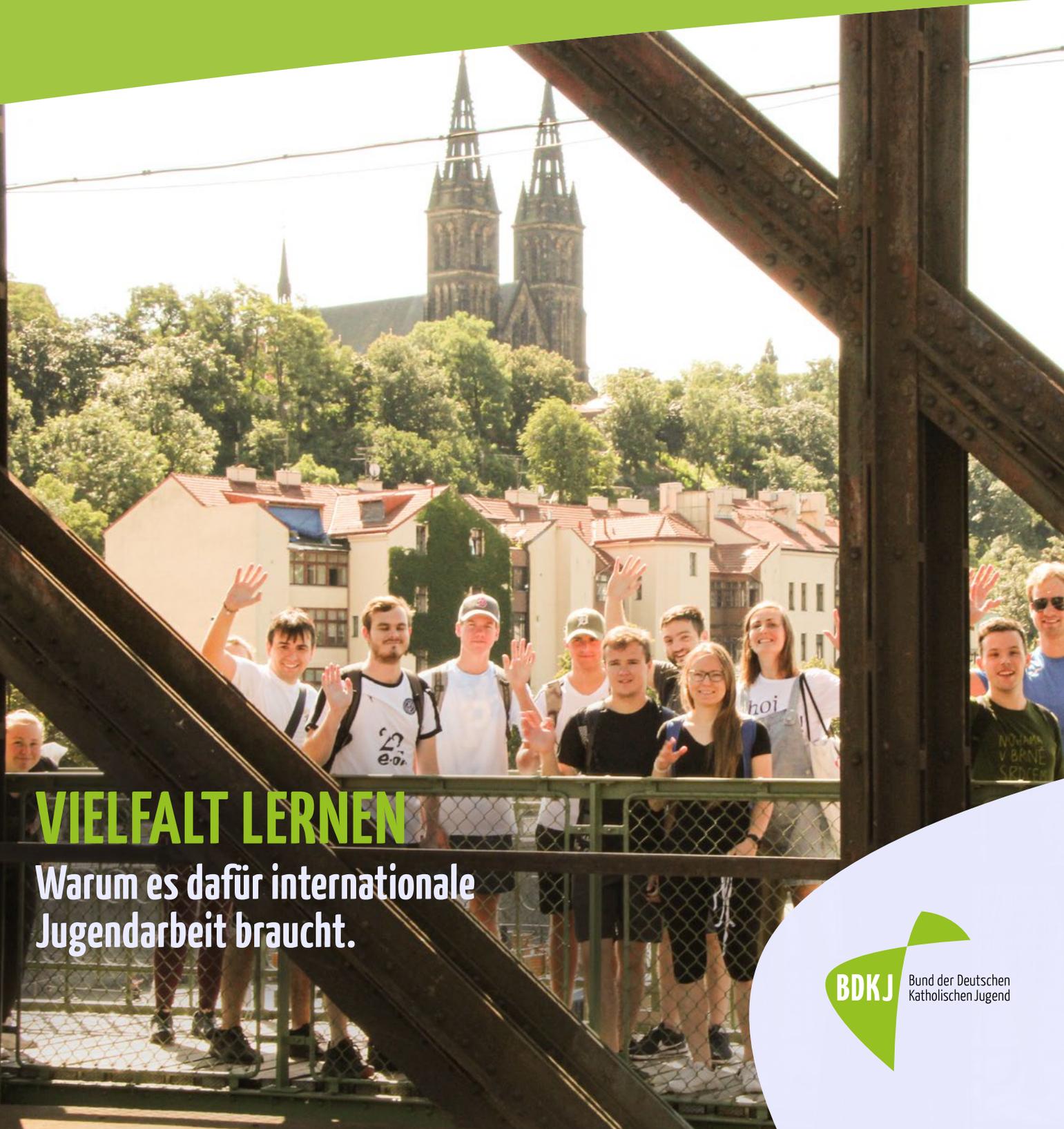


Ausgabe 12

# BDKJ.konkret

Das Magazin vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend.



## VIelfalt LERNEN

Warum es dafür internationale  
Jugendarbeit braucht.

**BDKJ**

Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend



## Impressum

**HERAUSGEBER** BDKJ-Bundesvorstand | **ANSCHRIFT** BDKJ-Bundesstelle e. V., Redaktion BDKJ.konkret,  
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel.: 02 11 . 46 93-154, Mail: [redaktion@bdkj.de](mailto:redaktion@bdkj.de), Internet: [www.bdkj.de/konkret](http://www.bdkj.de/konkret) |  
**REDAKTION** Andreas Kraft (verantwortlich), Mareike Thieben, Elisabeth Lüdeking, Lena Bloemacher | **LEKTORAT & KORREKTORAT** Helga Antkowiak

**TITELBILD** Jan Salomon, Clara Gordzielik | **FOTOS** 03 Alexander von Stetten; 04 Hendrik Steffens/Erzbistum Bamberg; 05 BDKJ; 06/07 Jan Salomon, Clara Gordzielik; 08/09 KJG, akindo/iStock, Ludwig Wolcker e.V.; 10/11 BDKJ; 12/13 Fotoline/photocase, privat; 14/15 grebeshkovmaxim/iStock, Chiro Botswana, evenfh/iStock, poco\_bw/iStock; 16 cagkansayin/iStock; 17 privat; 18 BeritK/iStock; 20 Weltjugendtag, Fatcamera/iStock

**GRAFIKEN** 02, 05, 08, 19 nounproject

**GRAFIK & LAYOUT** Daniela Rusch/DIE.PROJEKTOREN

**DRUCK** Druckerei Lokay e. K., [www.lokay.de](http://www.lokay.de); gedruckt mit Farben auf Pflanzenölbasis auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel.

**AUSGABE 12 (2022) | AUFLAGE** 1.000 Stück

Beiträge mit Namen oder Quellenangabe geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder.



Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Inhalt

---

## Komm mit!

Warum internationale Jugendarbeit verdammt viel Spaß macht

---

04

## Geht doch

Wie sich die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde in Prag getroffen hat

---

06

## Zurück aus der Cloud

Lehren aus digitalen Begegnungen während der Corona-Pandemie

---

08

## Los geht's!

Der Fahrplan für erste Überlegungen zu deinem eigenen Jugendaustausch

---

10

## „Wir tragen die Verantwortung“

Warum sich Klimagerechtigkeit nur durchsetzen kann, wenn auch der persönliche Austausch da ist

---

12

## Die Welt ist wieder offen

Im Sommer treffen sich KjG-Jugendleiter\*innen mit Kolleg\*innen aus aller Welt in Botswana

---

14

## 5 Tipps

Wie trotz weltanschaulicher Differenzen ein Abendessen gelingen kann

---

16

## Die Jagd nach dem Frieden

Völkerverständigung ist viel Arbeit, hilft aber, Kriege zu verhindern

---

18

# Editorial

## Liebe Leser\*innen,

den Nationalismus haben wir als Europäer\*innen längst für überwunden gehalten. Das war ein Trugschluss. Das macht uns das Erstarken extrem rechter Parteien in Frankreich oder Deutschland bewusst - genauso wie der Krieg in der Ukraine. Völkerverständigung ist keine Selbstverständlichkeit, sie braucht die Begegnung, immer wieder, von Generation zu Generation (Seite 18).

Doch die Corona-Pandemie hat in den vergangenen beiden Jahren viele Planungen zerschlagen. Der Ludwig Wolker e.V. hat dafür kreative Lösungen gefunden (Seite 8), die junge Aktion der Ackermann-Gemeinde hat es trotz Corona einfach gewagt (Seite 6) und die KjG freut sich auf das FIMCAP-Worldcamp in Botswana (Seite 14). Daneben gibt es in diesem Heft Hilfe für euren eigenen Jugendaustausch (Seite 10), etwas Motivation mit einem Einblick in das Thema Klimagerechtigkeit (Seite 12) und 5 Tipps für ein gelungenes Abendessen trotz weltanschaulicher Differenzen (Seite 16).

Also, lasst euch drauf ein. Denn internationale Jugendarbeit macht vor allem eins: Spaß! (Seite 4).

Andreas Kraft

Redaktion





# Komm mit!

Nach Jahren im Corona-Modus ist es schon fast vergessen: Internationale Jugendarbeit macht verdammt viel Spaß.

📌 Es war nicht einfach für die internationale Jugendarbeit in den vergangenen Jahren. Die Corona-Pandemie hat sich nicht nur, aber vor allem auch auf die internationale Mobilität ausgewirkt. Lockdowns und Einreisebeschränkungen haben das Reisen unmöglich gemacht. Bereits durchgeplante internationale Begegnungen mussten kurzfristig ausfallen. Träger standen plötzlich immensen Stornokosten gegenüber. Es folgte eine große Planungsunsicherheit,

die bis heute anhält. Sich ständig ändernde Infektionsgeschehen, verknüpft mit sich ändernden Reisebestimmungen, erschweren die Planung physischer internationaler Jugendbegegnungen. Viele Träger verlegten ihren Jugendaustausch in die digitale Welt, veranstalteten digitale Kochabende oder Workshops zum Thema Nachhaltigkeit. Dass digitale Maßnahmen keine realen Begegnungen ersetzen können, wurde aber schnell klar.

Nach zwei Jahren Corona scheint nun klar, dass die Infektionslage im Sommer entspannter ist. Obwohl viele Herausforderungen und Einschränkungen weiterhin bestehen - beispielsweise werden nicht alle Impfungen in jedem Land anerkannt und Träger müssen das (finanzielle) Risiko von Corona-Fällen während einer Begegnung mit einkalkulieren - machen die gesammelten Erfahrungen sowie Impfungen und Tests das Reisen berechenbarer. So blickten viele Träger der internationalen Jugendarbeit etwas optimistischer auf den Sommer 2022. Ein herber Rückschlag erfolgte jedoch durch den Angriff Russlands auf die Ukraine Ende Februar 2022. Internationale Jugendarbeit leistet seit jeher einen wichtigen Beitrag zum Frieden und zur Verständigung weltweit. Ein Dialog, ob digital oder analog, über Ländergrenzen hinweg ist für viele junge Menschen selbstverständlich geworden. Umso fassungsloser macht uns ein Krieg mitten in Europa.

Gerade in politisch angespannten Zeiten, in denen der internationalen Verständigung durch eine Pandemie und durch eine kriegerische Auseinandersetzung Steine in den Weg gelegt werden, sind internationale Begegnungen wichtiger denn je. Ganz ungeachtet dieses übergeordneten Zieles sind internationale Begegnungen sehr bereichernd und prägen ein Leben lang. Gemeinsame Erfahrungen lassen uns offen auf andere Menschen zugehen und schaffen Freundschaften über Ländergrenzen hinweg. Es sind oft die kleinen, verrückten, lustigen und bewegenden Momente außerhalb des offiziellen Programms, an die man sich später gerne erinnert und die so nur im Rahmen einer internationalen Begegnung vorkommen.

So bezeichnet Ursula Finkelmann von der Kirchengemeinde St. Clemens in Münster eine gemeinsame Fahrt mit ghanaischen und deutschen Jugendlichen zu den Krokodilen in Paga als ihr schönstes Erlebnis. Während dieser Fahrt wurde unentwegt gesungen und getrommelt. Evelyn Zimmer vom BDKJ Trier hat bei einer Begegnung in Bolivien im Jahr

1993 als 19-Jährige ein intensives Gespräch mit einer jungen Bolivianerin besonders geprägt: „Wir sprachen über das, was junge Frauen bewegt, was sie von ihrer Zukunft erwarten oder auch unter bestimmten Bedingungen erwarten können - die Offenheit, die diese Frau mir entgegengebracht hat, hatte mich sehr bewegt.“ Dagegen erinnert sich Alexandra Morozova, Jugendbildungsreferentin bei der Aktion West-Ost, an eine stressige Situation, die sie aber als sehr bereichernd empfunden hat: „Bei einer deutsch-polnisch-tschechisch-russischen Begegnung haben wir den Zug von Kazan nach Perm fast verpasst. Wir haben die Bahnhöfe verwechselt und mussten in 15 Minuten zehn Kilometer mit neun Taxis schaffen! Zwar war das ein stressiges Abenteuer, aber es war viel Schönes an der Situation. Genau in solchen Stresssituationen merkt man, wie gut das Team kooperiert, wie gut die Teilnehmenden mitmachen und wie ein echtes Gemeinschaftsgefühl aussieht.“

Das gemeinsame Erlebnis schafft Verbindung zwischen Menschen, ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Allein schon die Vorbereitung des Austauschs bringt Jugendliche zusammen und macht ihnen bewusst, wie viel sie gemeinsam haben. Die Freundlichkeit, mit der sich die Jugendlichen dann bei der persönlichen Begegnung gegenseitig aufnehmen, verstärkt das noch. Am Ende ist immer die Erkenntnis da, dass uns wesentlich mehr verbindet als uns trennt. Wir alle sind Menschen, wir sorgen uns um unsere Liebsten, wir lieben unsere Heimat, aber wir sind auch voller Neugier für die Welt und das Leben da draußen. Internationale Jugendarbeit ermöglicht es jungen Menschen, die Welt auf eine Art zu entdecken, die kein Urlaub ermöglicht. Und das macht verdammt viel Spaß.



**ELISABETH LÜDEKING**  
war bis zum 31. März 2022  
Referentin für Internationale  
Jugendarbeit beim BDKJ-  
Bundesverband.



**LENA BLOEMACHER**  
ist BDKJ-Bundesvorsitzende.



# Geht doch

*Wie die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde im Sommer 2021 einen Jugendaustausch in Prag möglich machte*

Manchmal hilft es einfach, auf Gott zu vertrauen. So wie die Ackermann-Gemeinde im Sommer 2021. Der Verband, der sich seit 1946 für die Völkerverständigung zwischen Deutschland, Tschechien und der Slowakei engagiert, wollte sein 75-jähriges Jubiläum partout nicht verschieben.

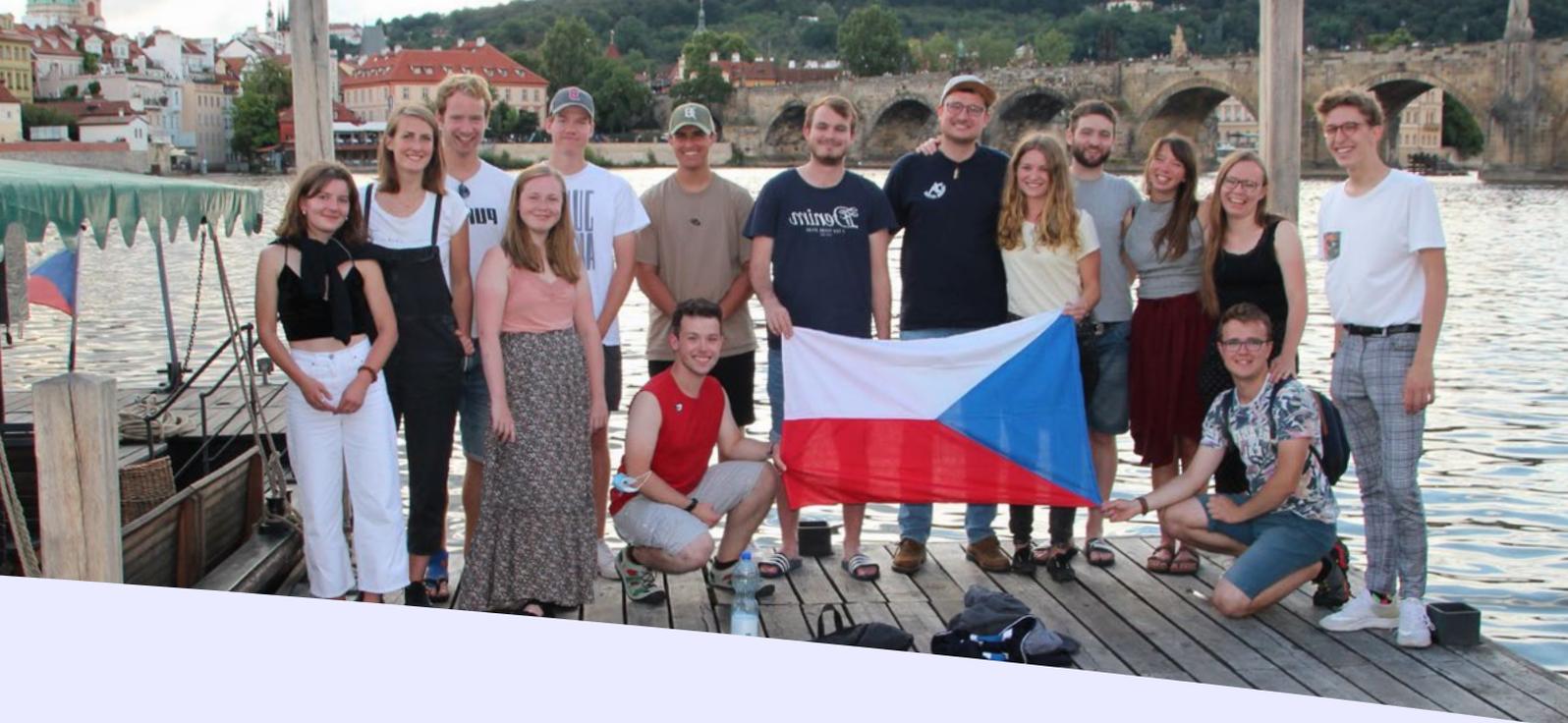
„Unsere Arbeit lebt einfach von der persönlichen Begegnung“, sagt Martin Kastler, der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde. „Daher haben wir nach Lösungen gesucht und die Sache gewagt.“ Denn als die Planungen beginnen mussten, war nicht abzusehen, ob die deutschen Mitglieder überhaupt nach Tschechien einreisen könnten. Und so wurde das Jubiläum im Freien geplant, mit Gottesdienst und Picknick auf dem Vyšehrad und einer Wette auf der Moldau.

Mittendrin im Jubiläum war dabei auch die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde, die über die Aktion Ost-West auch Mitglied im BDKJ ist. Als einer der ersten Jugendver-

bände wagte sie nach dem Corona-Aus 2020 eine internationale Jugendbegegnung. Mitfinanziert vom Renovabis-Projekt „Go East“ trafen sich dabei 21 Jugendliche, die meisten um die 19 Jahre alt, aus Deutschland und Tschechien eine Woche lang in Prag.



Dabei ging es vor allem um das Thema Nachhaltigkeit und wie die Jugendliche es in ihrem eigenen Land erleben. Zudem standen Besuche bei den tschechischen Grünen, einem Biobauernhof oder in einem Upcycling-Workshop auf dem Programm.



**Besonderen Eindruck hat eine ungewohnte Stadtführung auf sie gemacht:**

Der Wohnungslose Roman zeigte ihnen dabei die Teile Prags, die für Menschen ohne Wohnung eine besondere Bedeutung haben. „Das war nicht unbedingt angenehm“, sagt Vojtěch Krusberský, einer der zehn tschechischen Teilnehmenden des Jugendaustauschs. „Aber ein sehr starkes Erlebnis.“ Die Jugendlichen konnten so hautnah die soziale Dimension des Themas erleben. Ein Grund für Obdachlosigkeit in Tschechien sind die hohen Schulden der Betroffenen.

Die Jugendlichen beteiligten sich aber auch an dem Jubiläum der Mutter-Organisationen. So bereiteten sie einen Teil des Kinderprogramms für die Aktion auf dem Vyšehrad vor. Am Tag selbst freuten sich dann auch etliche Kinder über das eigene Angebot der Jugend in einem extra aufgebauten Zelt. Aber dann war da noch die Sache mit der Wette. Die Ackermann-Gemeinde hatte mit dem tschechischen Außenminister um ein Fass Bier gewettet. „Das Ziel war es, mindestens 27 schwimmende Objekte mit jeweils einer europäischen Flagge auf der Moldau fahren zu lassen“ erinnert sich der Teilnehmer Jan Salomon. „Wir besorgten Tretboote und Flaggen und los ging es.“ Am Ende haben sie die Wette natürlich gewonnen. Und wer kann schon von sich behaupten, schon mal einen Außenminister besiegt zu haben?



**GO EAST**

Renovabis unterstützt mit GoEast Jugendbegegnungen und Projekte für Verständigung, Dialog und Versöhnung von West und Ost.

2008 hat Renovabis das Projekt in Kooperation mit der Arbeitsstelle Jugendseelsorger der Deutschen Bischofskonferenz und dem BDKJ gestartet.

Das Programm fördert Veranstaltungen zu Glauben und Religion sowie Themen wie Demokratieentwicklung, Integration von Minderheiten, Migration und Ökologie.

Mehr Infos:

[www.renovabis.de/mitmachen/goeast-jugendbegegnungen](http://www.renovabis.de/mitmachen/goeast-jugendbegegnungen)



## Zurück aus der Cloud

*Der Ludwig-Wolker e.V. in Berlin hat in der Corona-Pandemie digitale Begegnung organisiert und daraus wichtige Lehren für die Zeit nach Corona gezogen.*

📌 März 2020 - beim Ludwig-Wolker-Verein geht gar nichts mehr. Die Corona-Pandemie bestimmt jetzt. Der Verein, benannt nach dem ersten BDKJ-Präses, organisiert internationale Jugendbegegnungen. Bildungsreferentin Tina Kortelainen verschiebt zunächst alle Projekte und sagt sie wenige Wochen später ganz ab. „Und jetzt?“, fragt sie sich.

„Mit Covid-19 kam die große Einsamkeit“, erinnert sich die Pädagogin zwei Jahre später. „Ich wusste erst gar nicht, was ich machen soll. Aber schnell wurde klar, dass wir die Zeit nutzen wollen, um uns fit zu machen.“ Nach Gesprächen mit den Ehrenamtlichen bildete sie sich zunächst weiter: Welche digitalen Tools kommen für die internationale Jugendarbeit in Frage? Wie gestaltet man ein Treffen digital? Kann man in der Videokonferenz auch Kennenlernspiele durchführen?

Dann stürzt sie sich zusammen mit den Ehrenamtlichen in die Arbeit. Mit Partner\*innen in Kenia bauen sie online eine komplett neue Partnerschaft auf. Mit einer Gruppe aus der Ukraine organisieren sie ein Online-Wochenende zum Thema Ökologie. Und

mit Jugendlichen aus Israel planen sie einen Austausch über digitales Storytelling.

„Am Anfang habe ich jedes Meeting minutengenau durchgeplant“, sagt Tina Kortelainen. „Das hat mir ein Stück Sicherheit gegeben.“ Doch schnell hat sie gemerkt, dass es das gar nicht braucht. „Heute organisiere ich das viel freier. Die Rückmeldung haben gezeigt, dass gerade das freie Gespräch in kleinen Gruppen, eventuell mit einer Leitfrage, den Jugendlichen am meisten gibt.“ Denn das komme der persönlichen Begegnung noch am nächsten.

Bei dem Projekt mit Israel haben die Jugendlichen ihren Alltag, ihre Wohnung, ihre Umwelt gefilmt. Das Rohmaterial aus Israel wurde dann über das Internet nach Deutschland übertragen und das Material aus Deutschland nach Israel. Aus den Filmaufnahmen haben dann die deutschen Jugendlichen einen Film über Israel gemacht und die israelischen Jugendlichen einen Film über Deutschland. Durch das Sichten des Materials, die Arbeit an der Dramaturgie und den Schnitt der Videoaufnahmen entsteht eine



intensive Auseinandersetzung mit der fremden Lebenswelt.

Bei dem Umweltwochenende mit den ukrainischen Jugendlichen war es immerhin möglich, dass die deutschen Jugendlichen in Berlin zusammenkommen konnten. Dann schalteten sich die Gruppen online mit den ukrainischen Jugendlichen zusammen. Bei dem Projekt „Grüne Stadt, grüne Welt“ setzten sie sich mit dem Thema Klimagerechtigkeit auseinander und suchten nach lokalen Lösungen für die Klimakrise in ihrem eigenen Lebensumfeld, die sie sich dann gegenseitig vorstellten. Daneben haben die deutschen Jugendlichen auch ukrainisch gekocht, sich mit der Geschichte des Landes auseinandergesetzt und die ukrainische Kultur kennengelernt.

„Die neuen Formate sind interessant“, sagt Tina Kortelainen. „Vor allem wenn keine persönliche Begegnung möglich ist. Aber ersetzen können sie die nicht.“ Vor allem habe sich aber auch gezeigt, dass viele digitale Tools bei den Kontakten vor dem eigentlichen Austausch enorm hilfreich sind.

So sind für Tina Kortelainen Chat-Apps, Video-Calls oder Cloud-Speicher jetzt selbstverständlicher Teil ihrer Arbeit.

Bei der neuen Partnerschaft mit Kenia hat sich so ein ganz neuer Ansatz der internationalen Jugendarbeit entwickelt. Die Partner haben sehr früh Jugendliche zu den Online-Besprechungen dazugeholt. „Sie haben den Austausch selbst mitentwickelt. Das ist ein ganz neuer partizipativer Ansatz“, sagt die Bildungsreferentin.

Das ganze ging sogar so weit, dass die Jugendlichen das Programm ausgearbeitet, sich bei der Visa-Beantragung gegenseitig unterstützt und sogar an den Förderanträgen mitgearbeitet haben. Bei der gemeinsamen Arbeit haben sie sich ganz nebenbei schon kennengelernt, in informellen Runden ausgetauscht oder auch mal zusammen online kenianische Gerichte gekocht. Entsprechend groß war die Vorfreude vor dem ersten persönlichen Treffen im April 2022. Im August kommen die Kenianer\*innen dann nach Berlin. Sofern Corona nicht doch noch mal dazwischen funkt.



### TINA HELENA KORTELAINEN

ist Bildungsreferentin beim Ludwig-Wolker e.V. in Berlin. Dabei kooperiert sie auch eng mit dem BDKJ-Diözesanverband Berlin, der die internationalen Begegnungen in der Regel begleitet.

Weiter Informationen zu den Projekten und zahlreiche Videos gibt es auf der Webseite des Vereins: [www.ludwig-wolker.de](http://www.ludwig-wolker.de)

# Los geht's!

Jugendarbeit kann wieder durchstarten. Eine internationale Begegnung braucht eine gute Vorbereitung. Dabei hilft auch eine Arbeitshilfe des BDKJ. Zum Start ist es vor allem wichtig, die Grundlagen zu klären. Fangt doch direkt damit an:

## WARUM

Was ist unser Ziel?

- Wir wollen ein gemeinsames Projekt zu einem bestimmten Thema auf die Beine stellen.
- Wir wollen eine internationale Partnerschaft etablieren, etwa mit einer Jugendorganisation einem Partner-Bistum.
- Wir wollen uns fachlich in der Jugendarbeit austauschen.
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## WAS

Welches Format soll die Begegnung haben?

- Jugendbewegung
- Fachkräfteaustausch
- Workcamp
- mit einem Austauschland
- mit mehreren Austauschländern

## WER

Wer ist unser Partner?

- Partner bereits vorhanden
- Partner muss noch gefunden werden

Wer sind die Teilnehmer\*innen?

Alter: von \_\_\_\_ bis \_\_\_\_

Anzahl: \_\_\_\_\_

Wer macht mit im Leitungsteam?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## WO

Wo findet die Begegnung statt?

Land: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

## WANN

Wann soll die Begegnung stattfinden?

Datum: \_\_\_\_\_

Dauer: \_\_\_\_\_

## WIE

Wie finanzieren wir die Begegnung?

- Fördermittel
- Fundraising/Spenden
- Teilnehmer\*innenbeiträge
- Eigenmittel

Wie könnte das Thema der Begegnung lauten?

Hier hilft ein Brainstorming im Leitungsteam und am besten mit der Partnerorganisation ... und schon seid ihr mittendrin in der inhaltlichen Arbeit.





## LEITUNGSTEAM

### Wer übernimmt was?

Mit dem Team steht und fällt alles. Denn die ganze Arbeit muss ja auch gemacht werden. Dabei ist es ratsam, wenn ihr euch nach euren Erfahrungen und Stärken die Aufgaben untereinander aufteilt und klare Verantwortlichkeiten festlegt - damit auch alle wissen, was sie jeweils zu tun haben. Aber natürlich solltet ihr euch auch regelmäßig untereinander austauschen.

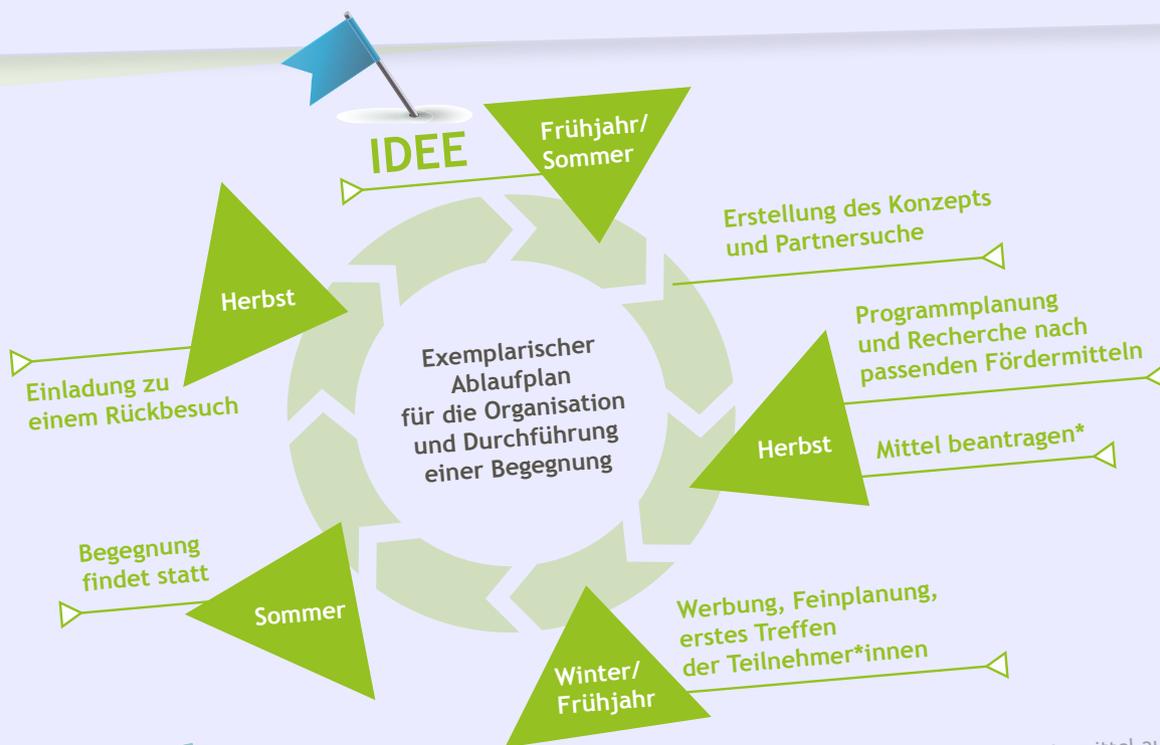
Dabei müsst ihr folgende Bereiche auf alle Fälle abdecken:

**Finanzen:** Kalkulation aufstellen, Fördermittel beantragen, Überblick über Einnahmen und Ausgaben behalten, Projekt abrechnen

**Öffentlichkeitsarbeit:** Macht den Austausch bekannt etwa auf Social Media oder in der Lokal- oder Kirchenzeitung, um so Teilnehmer\*innen zu finden oder auch Spenden einzuwerben.

**Programmgestaltung:** Vor allem für bestimmte Themen gibt es auch Fördermittel, außerdem soll der Austausch ja auch nicht langweilig werden. Sucht nach Expert\*innen in Deutschland und vor Ort für die jeweiligen Programminhalte.

**Logistik:** Organisation von Unterkunft, Transport, Verpflegung und allem, was das Programm erfordert



\*ACHTUNG: Die Frist für die Voranmeldung beim Jugendhaus Düsseldorf für Fördermittel aus dem Kinder- und Jugendplan und den Jugendwerken (DPJW, DFJW) endet am 1. Oktober des Vorjahres!



Viel mehr Informationen und Hilfe gibt es auf:

➤ [www.internationale-katholische-jugendarbeit.de](http://www.internationale-katholische-jugendarbeit.de)

Die ausführliche Arbeitshilfe des BDKJ gibt es hier:

➤ <https://www.bdkj.de/themen/internationale-jugendarbeit/arbeitshilfe-internationale-jugendarbeit/>





# „Wir tragen die Verantwortung“

Den Klimawandel können wir nur bewältigen, wenn es Klimagerechtigkeit gibt, ist sich Judith Böckle sicher. Doch dafür braucht es die persönliche Begegnung und den Austausch.

---



## **Der Klimawandel umfasst alle Lebensbereiche. Wo siehst du dabei große Herausforderungen?**

Der Klimawandel betrifft uns alle - weltweit. Die Frage dabei ist aber auch, wer ist wie stark davon betroffen und wer trägt wieviel Verantwortung für den Klimawandel. Lösungen der Klimakrise müssen daher immer den Gedanken der Klimagerechtigkeit mitdenken, sowohl innerhalb eines Landes, aber vor allem international.

## **Was steckt da genau dahinter?**

Innenpolitisch ist der Klimawandel ja eine Generationenfrage: Auf der einen Seite die Älteren, die den Klimawandel mitverursacht haben, auf der anderen Seite die jüngeren, die künftig mit den Folgen umgehen müssen. Auf globaler Ebene ist es vor allem eine Frage zwischen Nord und Süd. Die Industrienationen haben ihren Wohlstand auf fossilen Energien aufgebaut. Sie können meiner Meinung nach jetzt schlecht den ärmeren Ländern verbieten, die Menschen dort aus der Armut zu holen. Wir brauchen also Lösungen, die Wohlstand ermöglichen und den Planeten nicht zerstören. Und wir müssen sicher auch auf Manches verzichten.

## **Kann es nicht auch ohne Verzicht gehen?**

Ich bin da skeptisch. Wenn ich meinen persönlichen Fußabdruck ausrechne, erschrecke ich immer wieder darüber, wie hoch allein der Sockelbetrag ist. Fast 25 Prozent des eigenen CO<sub>2</sub>-Budgets verbrauche ich, nur weil ich in Deutschland lebe. Das ist der Wert, der etwa für die ganze Infrastruktur, die ich ja auch nutze, anfällt. In vielen Ländern des globalen Südens ist der durchschnittliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß geringer als bei uns der Sockelbetrag.

## **Aber auf Wohlstand zu verzichten, wird kaum durchzusetzen sein.**

Wenn man weiß, warum und für wen man verzichtet, fällt das sicher leichter. Für die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) war ich auch schon bei mehreren Klimakon-

ferenzen. Da haben wir uns auch international vernetzt und Menschen kennengelernt, die etwa auf Inseln im Pazifik leben, denen der Untergang droht. Diese Inseln sind teilweise kleiner als bei uns ein Braunkohle-tagebau.

## **Klimagerechtigkeit braucht also Begegnung?**

Sicher. Wir sind als Menschen soziale Wesen. Wir brauchen Verbindung. Menschen zu begegnen, deren Existenz akut vom Klimawandel bedroht ist, macht einem ganz klar, wie real die Gefahren und Auswirkungen des Klimawandels sind. Aus abstrakten Zahlen werden so konkrete Folgen für einzelne Menschen. Der Austausch zwischen verschiedenen Erdteilen macht da definitiv einen Unterschied.

## **Und was sind deine Lehren aus den persönlichen Begegnungen?**

Die Schöpfung zu bewahren, heißt für mich außerdem, dass wir als Industrienation auch auf etwas verzichten, weil wir schon viel verbraucht haben. Am besten wäre es sicher, Entwicklungspolitik so aufzustellen, dass klimafreundliche Technologien fair dem Süden zur Verfügung gestellt werden. Die reichen Länder sollten die armen Länder aktiv unterstützen. Dafür braucht es vor allem einen offenen Austausch, damit über Patente und Lizenzgebühren nicht ein neuer Kolonialismus entsteht.

## **Vielen sagen aber auch, wir brauchen uns gar nicht erst anzustrengen, wenn China seine Wirtschaft nicht umstellt.**

Für mich ist das eine Ausrede. China hat seine Infrastruktur ausgebaut, auch mit dem Einsatz vieler dreckiger Technologien. Aber dadurch leben dort jetzt viel weniger Menschen in Armut. Wie soll man ihnen das verwehren? Aufgrund unseres hohen Verbrauchs in der Vergangenheit haben wir eine besondere Verantwortung. Deshalb sollten wir auch vorangehen.



## **JUDITH BÖCKLE**

engagiert sich im Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung der KLJB und im Entwicklungspolitischen Ausschuss (EPA) des BDKJ-Bundesverbandes. Sie arbeitet als Projektkoordinatorin am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik.

# Die Welt ist wieder offen

*Im Sommer 2022 sind auch wieder zahlreiche internationale Jugendbegegnungen möglich. KjGler\*innen treffen sich beim World-Camp in Botswana.*



**REBEKKA BIESENBACH**  
ist geistliche Bundesleiterin der Katholischen jungen Gemeinde (KjG).

📌 Wenn Jugendliche aus der ganzen Welt zusammenkommen, prallen auch viele unterschiedliche Bedürfnisse aufeinander. „Das fängt schon beim Essen an“, sagt Rebekka Biesenbach, die geistliche Bundesleiterin der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). „Wir wollen auch mal einen vegetarischen Tag, für andere ist das gar nicht vorstellbar.“ Aber auch die Jugendorganisationen in den verschiedenen Ländern könnten bisweilen sehr unterschiedlich sein. „Manche sind basisdemokratisch, andere sehr hierarchisch strukturiert“, erklärt sie. „Selbst das Katholische, was uns ja alle verbindet, kann sehr unterschiedlich ausfallen: Manche sind sehr kritisch, andere sehr traditionell.“

Rebekka Biesenbach kennt diese Unterschiede aus ihrer Arbeit mit FIMCAP genau. FIMCAP steht dabei für Fédération Internationale des Mouvements Catholiques d’Action Paroissale und ist ein weltweiter Dachverband für katholische Jugendorganisationen,

die vor allem auf der Ebene der Pfarrei tätig sind, so wie die KjG. Neben dem Präsidium und der Generalversammlung, bei der sich gewählte Vertreter\*innen der Partner-Organisationen treffen, organisiert der Dachverband auch einen Austausch für junge Erwachsene, der Jugendleiter\*innen aus der ganzen Welt zusammenbringt.

Das Worldcamp findet in der Regel alle drei Jahre statt. Zuletzt trafen sich 2018 gut 120 Jugendliche auf den Philippinen. Im Sommer 2022 reisen die Jugendleiter\*innen mit einem Jahr Pandemie-Verspätung nach Botswana. Dort erwarten sie die Gastgeber\*innen von Chiro Botswana. Der Jugendverband ist insgesamt in 42 Pfarreien tätig und hat gut 2500 Mitglieder. Zwar sind in Botswana gut 70 Prozent der Bevölkerung christlich, aber nur etwa zehn Prozent davon sind katholisch.

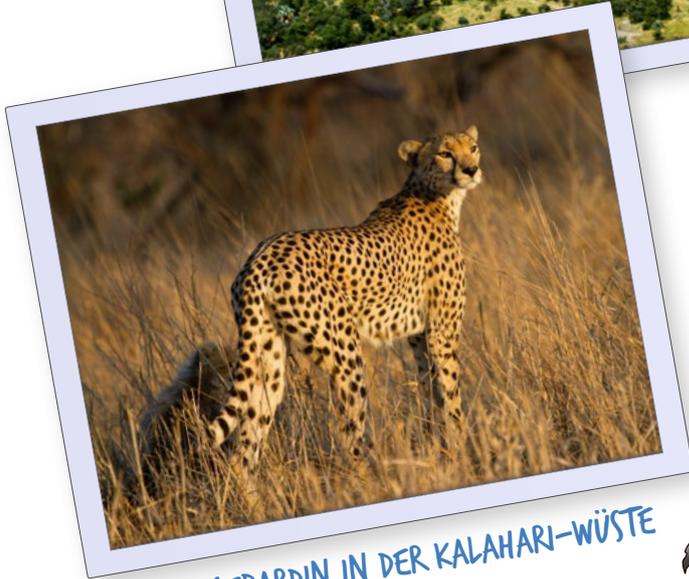
OKAVANGO-DELTA



HAUPTSTADT GABORONE



KATHOLISCHE CHRISTINNEN



GEKARDIN IN DER KALAHARI-WÜSTE



### BOTSWANA

Botswana liegt im Süden Afrikas und grenzt an Namibia, Südafrika, Sambia und Simbabwe. Seit 1966 ist das Land unabhängig, zuvor war es eine Kolonie Großbritanniens. Das Land ist insgesamt etwas größer als Deutschland, Österreich, Tschechien und die Schweiz zusammen, hat aber nur rund 2,3 Millionen Einwohner\*innen.

Berühmt ist das Land für seine reiche Tierwelt. Mehr als ein Drittel des Landes ist als Nationalpark geschützt. Ziemlich einzigartig ist das Okavango-Delta, bei dem der Fluss mitten im Land in der Kalahari-Wüste versickert. Das Wasser braucht dafür aber so lange, dass es im Delta auch in der Trockenzeit ausreichend Wasser gibt - etwa für Flusspferde und Krokodile. Dort leben aber auch Elefanten, Löwen und Leoparden.

Die Gäste aus der ganzen Welt werden Mitte Juli in Botswana ankommen. Vor Ort teilen sie sich in kleinere Gruppen ein, die in einem Projekt arbeiten und so eine Gemeinde vor Ort unterstützen. Die Idee hinter dem Worldcamp ist aber auch, dass sich die Jugendleiter\*innen über ihre ehrenamtliche Arbeit austauschen und so neue Ideen für die Jugendarbeit kennenlernen.

Die Jugendbegegnung im Worldcamp sei auf verschiedenen Ebenen reizvoll, sagt Rebekka Biesenbach: „Zum einen lernt man Land und Leute kennen und hinterlässt durch die Projektarbeit auch etwas, zum anderen entsteht eine Verbindung zu den anderen Teilnehmer\*innen, weil ja alle in der Jugendarbeit aktiv sind.“ Wenn die Worldcamp-Teilnehmer\*innen Anfang August wieder zurück in ihre Heimatländer reisen, nehmen sie nicht nur viele Eindrücke aus dem Süden Afrikas mit, sondern wissen auch etwas darüber, wie Jugendarbeit weltweit funktioniert.





### *Allgemeiner Gesprächstipp*

Höre deinem Gegenüber zu und stelle sicher, dass du auch alles richtig verstehst. Dabei hilft es, das Gehörte selbst noch mal aufzugreifen und es mit anderen Worten zu umschreiben.



### *Die eigene Grenze*

Es klingt vielleicht paradox: Aber bei aller Toleranz kann niemand grenzenlos tolerant sein. Man darf also auch ruhig mal wütend werden und die eigenen Werte verteidigen. Und oft braucht es auch den flammenden Appell, um ein Gegenüber dazu zu bringen, die eigene Position mal kritisch zu reflektieren.



### *Wo fangen Vorurteile an?*

Wird ein Stereotyp wertend zugespitzt, kippt es schnell ins Vorurteil. Aus Deutschen, die alle gern schnell auf der Autobahn fahren, wird dann ein Volk aus verantwortungslosen Raser\*innen. Auch deshalb ist es immer sinnvoll, die eigenen Bilder über andere Gruppen zu hinterfragen. Frag dich also ruhig selbst immer mal, welche Vorurteile du gegenüber anderen hast.

# 5 Tipps

## für ein gelungenes Abendessen bei weltanschaulichen Differenzen

### 1 MACH DIR BEWUSST: STEREOTYPE SIND GANZ NORMAL!

Festgelegte Bilder über Menschen aus anderen Ländern oder anderen sozialen Schichten sind ganz normal. Jede\*r trägt diese Bilder, diese Stereotype, in sich. Sie haben nämlich auch ganz praktische Funktionen. Zum einen hilft es uns, Situationen schnell einzuschätzen und richtig zu reagieren, wenn wir dabei auf abgespeicherte Bilder zurückgreifen können. Zum anderen erleichtern es diese Bilder, dass wir uns selbst einer Gruppe zugehörig fühlen. Die Bilder über die eigene Gruppe dienen zudem dazu, dass wir uns gut fühlen. Es ist also sinnvoll, vor dem Treffen zu reflektieren: Welche Stereotype sind im eigenen Kopf gegenüber den anderen? Und welche Stereotype haben die anderen vielleicht über mich?

### 2 FÜHL DICH NICHT GLEICH VERLETZT!

Diese festgelegten Bilder kommen vielleicht direkt zu Beginn des Abends zur Sprache, sie sind schließlich auch ein gutes Small-Talk-Thema. Wird ein solches Bild angesprochen, sollte man das nicht als Angriff verstehen, sondern vielleicht eher als eine Frage aus Neugier. Denn viele sprechen Stereotype auch an, um zu prüfen, ob sie zutreffen.

### 3 BEWAHRE DIR EINE FORSCHER\*INNENPERSPEKTIVE!

Wenn es uns gelingt, auch eine neutrale Beobachter\*innenposition zu wahren, dann schaffen wir es auch, uns zu fragen, was hinter der Weltanschauung, was hinter der Ideologie steckt. Was wir direkt von einem Menschen wahrnehmen, ist ja immer nur die

Spitze des Eisberges. Im Verborgenen steckt immer eine ganze Sozialisationsgeschichte und zahllose persönliche Erfahrungen. Dabei sollten wir uns selbst immer bewusst machen, dass die eigenen Werte nicht unbedingt das Maß aller Dinge sind und dass in einer anderen Lebenswelt andere Werte vielleicht sinnvoller sind. Wir sollten uns da eine Offenheit bewahren und uns nicht in unserer eigenen Identität bedroht fühlen, wenn jemand unsere Werte in Frage stellt.

### 4 FINDE GEMEINSAMKEITEN!

Wenn die Stimmung zu kippen droht, ist es immer hilfreich, nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Meist findet sich da auch schnell etwas. Gemeinsamkeiten könnten etwa die Freude an der Jugendarbeit sein, der Glaube an Jesus Christus, der Spaß am Fußball oder die Liebe zur Musik. Gemeinsamkeiten sind in der Lage Verbindung zu stiften, um so das Gespräch wieder in gute Bahnen zu lenken.

### 5 WECHSLE DAS THEMA!

Manchmal sind Themen auch so emotional aufgeladen, dass alle Techniken nicht helfen. Wenn du das Gefühl hast, du selbst oder die anderen sind nicht mehr in der Lage einen Schritt zurückzutreten um die eigenen Position zu reflektieren, dann ist es oft besser, höflich zu sagen: „Entschuldige bitte, ich glaube wir kommen hier nicht mehr zusammen, können wir bitte das Thema wechseln.“ Das ist natürlich ein harter Schnitt, aber oft besser als im Streit auseinander gehen.



**SOPHIE APPL**

ist Diplom-Psychologin und arbeitet als Trainerin und Beraterin an der Interkulturelle Beratungsstelle der Ludwig-Maximilians-Universität.



*Suche Frieden und  
jage ihm nach!*

*Aus dem Psalm 34*

## Auf der Jagd nach dem Frieden

*Deutschland diskutiert in diesen Tagen über Flugabwehrraketen, Panzerhaubitzen. Über Militärstrategien, Frontverläufe, Nachschubwege. Über Abwehrbereitschaft, Rüstungsausgaben und die Anschaffung taktischer Atomwaffen. Vor allem das Militärische bestimmt die öffentliche Debatte über den Krieg in der Ukraine. Was bedeutet das für junge Menschen?*

---

📌 Das Schicksal der ukrainischen Bevölkerung kann niemanden kalt lassen. Der BDKJ hat in den vergangenen Jahren enge Kontakte zum ukrainischen Jugendring und dem Jugendverband Obnova aufgebaut. Wir kennen aus zahlreichen Begegnungen der internationalen Jugendarbeit Menschen persönlich, die jetzt jeden Tag in Angst vor Bomben leben müssen.

Gleichzeitig wird klar, dass Deutschlands jahrzehntelange Russland-Politik nicht aufgegangen ist. Das Land durch freundschaftliche Handelsbeziehungen langsam zu demokratisieren und an den Westen heranzuführen, hat - Stand heute - nicht funktioniert. Zudem müssen wir realisieren: Putins Russland ist ein Aggressor, ein Regime, das andere überfällt, Kriegsverbre-

chen begeht und völkerrechtliche Verträge nur akzeptiert, wenn sie ihm gerade passen. Damit befinden wir uns in einer ganz neuen Bedrohungslage. Es ist daher verständlich, dass Deutschland Verantwortung übernehmen sollte.

Wir wollen helfen! Wir wollen die geflüchteten Menschen bei uns herzlich aufnehmen. Wir wollen Kinder und Jugendliche in unsere Angebote in der Jugendverbandsarbeit integrieren. Wir wollen auch dazu beitragen, dass Russlands Präsident Vladimir Putin diesen Krieg nicht gewinnt. Aber wie? Die Beschlüsse des BDKJ haben bisher eine klare Haltung: Wir wollen Frieden, wir wollen Abrüstung. Aber das ist leicht gesagt und schwerer getan. Und bietet vor allem keine Lösung für die Situation, wenn ein Aggressor mit großer Gewalt ein freies Land überfällt. Deshalb habe ich an dieser Stelle keine Antwort. Nicht für mich und nicht für den BDKJ. Die BDKJ-Hauptversammlung hat Anfang Mai beschlossen ihre friedensethischen Beschlüsse bis zum nächsten Jahr zu überprüfen, so dass wir uns entweder unserer Haltung versichern können oder sie der veränderten Lage anpassen müssen.

Bis dieser Prozess abgeschlossen ist, kann ich vorerst nur auf etwas zurückkommen, bei dem ich mir auch in Bezug auf die Haltung des BDKJs ganz sicher bin: Wir glauben fest daran, dass Begegnung Verbindung schafft. Wenn sich junge Menschen aus verschiedenen Ländern, von verschiedenen Kontinenten begegnen, wird schnell klar, dass es diesen jungen Menschen ganz ähnlich geht wie uns selbst. So haben die Jugendlichen in der Ukraine, aber auch in Russland ganz ähnliche Sorgen, Wünsche und Träume wie die Jugendlichen in Deutschland.

Wir haben während der Corona-Pandemie engen Kontakt zu ukrainischen Partner\*innen gehabt und gemeinsame digitale Projekte durchgeführt. So fand zum Beispiel ein Digital-Storytelling-Workshop statt, bei dem es um die die Frage ging: Wie werden

wir uns an die jetzige Zeit und die Pandemiezeit zurückerinnern? Es war ein sehr spannender Austausch und es ist klar: Wir sind uns nah, es geht uns ähnlich, es gibt so viel, was uns verbindet.

Für diesen Sommer hatten wir einen Austausch mit jungen Menschen aus Russland zum Thema Nachhaltigkeit geplant. Was daraus wird, ist ungewiss. Doch sind wir uns sicher: Auch dort hätten wir ähnliche Erfahrungen gemacht und Gemeinsamkeiten entdeckt.

In dieser Verbindung steckt eine ungeheure Kraft: Wenn wir aus unserer persönlichen Erfahrung wissen, dass Ukrainer\*innen wie Russ\*innen Menschen sind wie wir, mit ähnlichen Ängsten, Sorgen, Wünschen und Träumen, dann hat es Kriegspropaganda viel schwerer. Wir werden es nicht akzeptieren, dass Menschen, die wir persönlich kennen - und schätzen gelernt haben, zu Monstern stilisiert werden. Wir werden es nicht akzeptieren, dass diesen Menschen Leid zugefügt wird.

Jeder Weg zum Frieden führt letztendlich über den Glauben an das Gute im Menschen. Wenn wir gerade im Konflikt davon ausgehen, dass auch unser Gegenüber nur das Gute will, wird es viel leichter, den eigenen Standpunkt kurz zu verlassen und das Problem von der anderen Seite aus zu betrachten. Ohne diesen Perspektivwechsel sind kaum Kompromisse möglich. Und da, wo wir den Blickwinkel der anderen einnehmen können und ihre Menschlichkeit anerkennen, wird Gewalt nicht aufgehen. Doch dieses Denken weltweit zu verankern, ist harte Arbeit, die nie aufhört. Denn die Völkerverständigung braucht immer wieder die Begegnung. Jeder Generation muss die Erfahrung aufs Neue machen, dass die Feind\*innen der Vergangenheit in Zukunft auch Freund\*innen sein können.



**LENA BLOEMACHER**  
ist BDKJ-Bundesvorsitzende.



**WELTJUGENDTAG 2023**  
**LISBON**  
**01. BIS 06.08.2023**

**TAGE DER BEGEGNUNG**

In der Woche vor dem Weltjugendtag lernen junge Menschen aus aller Welt das alltägliche Leben in Portugal kennen. Dabei sind sie zu Gast in den Diözesen des Landes. Sei dabei!

